

Wir sind zur Verbundenheit hin geschaffen

Schliesse die Augen und rufe dir spontan ein Erlebnis oder einen Moment in Erinnerung, in dem du richtig glücklich warst. Lasse die Augen geschlossen und überlege, was du siehst, hörst, riechst, fühlst.. bleibe einen Moment in dieser Erinnerung und genieße es, diesen Moment noch einmal zu erleben... Diese Übung dient nicht nur dazu, dass du jetzt vielleicht etwas entspannter dastitzt und es Dankbarkeit in dir ausgelöst hat. Ich gehe davon aus, dass du in deiner Erinnerung tiefe Verbundenheit zu einem geliebten Menschen, dir selbst oder zur Natur und deiner Umgebung gespürt hast. Tiefe Verbundenheit ist was unserem Leben Farbe verleiht. Wenn wir uns verbunden fühlen, ist etwas Wohltuendes, Nährendes, etwas Schönes.

Gottes Traum für die Menschen ist Gemeinschaft, in der wir Verbundenheit erleben. Beziehungen, die von Empathie, Liebe, Wärme, Nähe, Intimität und Geborgenheit geprägt sind. Wir haben ein tiefes menschliches Bedürfnis danach, Andere zu erkennen und selbst erkannt zu werden, zu lieben und geliebt zu werden, Verständnis zu zeigen und von anderen verstanden zu werden. Ohne die Angst vor Verlust oder davor, abgelehnt oder verraten zu werden. Verbundenheit ist die Voraussetzung für echtes Vertrauen. Wir Menschen haben eine ganz natürliche Sehnsucht nach dieser wahren Verbundenheit.

Aber woher kommt das alles? Weshalb ist unsere Sehnsucht, mit anderen Menschen verbunden zu ein so gross?

Wenn wir einen Blick in die Bibel werfen, merken wir schnell, **dass Gemeinschaft ihren Ursprung und ihre Definition im Wesen Gottes hat.** Dies finden wir ganz zu Beginn der Bibel im Bericht über die Schöpfung. Gott ist 1 Wesen aber 3 Personen in einer Einheit. In 1. Mose 1,1-3 steht:

Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

Die Erde aber war wüst und öde, finster war es über den Wassern. Und der Geist Gottes schwebte über der Wasserfläche.

Da sprach Gott: »Es soll Licht entstehen!«, und es entstand Licht.»

Im ersten Vers lesen wir von Gott, dem Vater, dem Schöpfergott. Vers zwei über den Heiligen Geist, der als Beschützer oder Gottes ständige Präsenz über dem Wasser schwebt und in Vers drei von Jesus, dem Wort Gottes, der ausführenden Kraft. Den Hinweis, dass Jesus das Wort Gottes ist, finden wir ganz am Anfang im Johannes-evangelium. Bei der ganzen Schöpfung arbeiteten die Personen der Dreieinigkeit Seite an Seite, nie unabhängig voneinander. Sie sind eins (1) im Wesen, ebenbürtig an Macht und Herrlichkeit.

Nachdem Gott die ganze Welt geschaffen hatte, lesen wir weiter in 1. Mose 27 wie Gott voller Euphorie spricht: (...) *«Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich!».*

Und das macht Gott dann auch (1. Mose 2,7): *«Da nahm Gott, der HERR, Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen.»*

Gott schuf Adam. Doch nachdem Gott bei seiner ganzen Schöpfung vorher immer sagte «es war sehr gut», sagt er jetzt zu seinem neusten Werk, dass es «nicht gut» war. Denn, es war allein! Es war niemand da, mit dem Adam Gemeinschaft haben konnte.

«Dann sprach Gott, der HERR: »Es ist nicht gut für den Menschen allein zu sein. Ich will ihm ein Wesen schaffen, das zu ihm passt.» (1. Mose 2,18)

Gottes Traum für die Menschen ist Gemeinschaft. Aus diesem Grund schafft Gott Eva. Er schafft Eva, damit der Mensch (Adam) nicht ganz alleine und ohne Gemeinschaft bleiben musste.

Der freute sich und rief: »Endlich! Sie ist's! Eine wie ich! Sie gehört zu mir, denn von mir ist sie genommen.» (1. Mose 2,21-23)

Im Hebräischen enthält dieser Vers ein Wortspiel, das die Zugehörigkeit ausdrückt. «Sie wird *ischa* (= Frau) genannt, denn vom *isch* (= Mann) ist sie genommen.» (Genauso wie beim hebr. «Adam» = Mensch und «adama» = Erde) Dabei verkörpert Adam und Eva gleichermassen Gottes Ebenbild. (Vgl. 1. Mose 1, 26-27). Das göttliche Bild enthält männliche und weibliche Züge. Verweist auf das „Menschsein“ nicht auf das Geschlecht.

Gott selbst verkörpert Vielfalt in enger Verbundenheit. Deshalb soll die Schöpfung nach seinem Ebenbild dies auch tun. Jede Gemeinschaft, die als Ergebnis von Gottes Schöpfung existiert, reflektiert Gottes Wesen (Dreieinigkeit).

Sein grösstes Werk ist daher nicht die Erschaffung von Adam sondern die Schaffung von Adam und Eva und der daraus entstehenden Verbundenheit. Indem Gott Eva gemacht hat, erfüllte er seine Absicht, Gemeinschaft zu schaffen.

Die Beziehung zwischen Gott und den Menschen sowie zwischen Adam und Eva im Garten Eden ist perfekt. Scham oder Angst kennt sie nicht. Zumindest bis zu dem Zeitpunkt, als sie gegen Gott rebellierten. So lange Adam und Eva in einer ungestörten Beziehung zu Gott standen, herrschte auch zwischen ihnen Einheit und Verbundenheit. In dem Augenblick aber, in dem sie Gott den Rücken zuwandten und eigene Wege gingen zerbrach die Einheit. Die Sünde trennte die Menschen nicht nur von Gott, sondern auch voneinander. Dominanz und Hierarchie ersetzte die Gleichstellung zwischen Mann und Frau.

Die Verbundenheit zu Gott und zueinander, die im Garten verloren ging, wird im Neuen Testament durch Jesus wiederhergestellt. Gott ist Liebe und gibt die Menschen, die er liebt, nie auf! **Jesus hat das Geschenk der Verbundenheit fürs uns wiedererlangt, das Gott uns Menschen zu Beginn gemacht hatte.** Jesus kam, um alle Dinge zu erneuen. Er baut eine neue Gemeinschaft auf den Ruinen zerbrochener Beziehungen und zer-

rissener Verbundenheit. Er versöhnt die Menschen mit Gott und stellt durch seinen Tod das Band der Verbundenheit mit Gott und zwischen den Menschen (Symbol des Kreuzes) wieder her. Jesus macht die direkte Beziehung zu Gott wieder möglich und lebt vor, wie echte Verbundenheit mit Gott und mit den Mitmenschen aussieht. Dabei sind die Lehrlinge (Jünger) von Jesus bei weitem nicht alles die gleichen Persönlichkeitstypen und automatisch auf derselben Wellenlänge (wenn man sich mal Petrus und Matthäus in der Fernsehserie «the Chosen» anschaut). Sie sind aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und familiären Hintergründen. **Aber Jesus lehrt sie, was Verbundenheit in ihrer Unterschiedlichkeit bedeutet.** Es geht eben gerade nicht darum, den anderen so zu bearbeiten, dass er/sie so wird wie du! Die Voraussetzung für echte und enge Beziehungen ist die Liebe füreinander (Philadelphia), von der Lars letzten Sonntag gesprochen hat.

«Sieh doch, wie gut und wie kostbar es ist, wenn Geschwister in Einheit zusammen wohnen!.» Psalm 133, 1

Man könnte auch sagen, *«wie gut und wie schön es ist, wenn Gottes Volk oder die Gemeinschaft der Christen in Verbundenheit zusammenwohnt.»*

Gottes Traum für die Menschen ist Gemeinschaft, in der wir enge Verbundenheit erleben können.

Die Kirche ist Gottes Geschenk an uns, weil wir als Beziehungswesen geschaffen sind.

Der US-amerikanische Gemeindeführer und Autor **John Ortberg** drückt dies treffend aus: *„Die Kirche ist kein Ort, an dem sich Menschen von Zeit zu Zeit zu religiösen Veranstaltungen versammeln. Sie ist keine weitere soziale Institution unter vielen. Die Gemeinde (Kirche) ist Gottes Traum für das seiner Geschöpfe, das er am meisten liebt - für uns Menschen.“*

Das Verlangen nach Verbundenheit macht uns Menschen aus. Ohne sie, fehlt etwas. Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist.

Durch Gott als unser himmlischer Vater, sind wir Teil einer neuen Familie. Einer Familie, die für die Ewigkeit bestehen bleibt. Die Zugehörigkeit erhalten wir automatisch durch unseren Glauben. Dabei müssen wir eben nicht alle genau gleich sein aber Eins – verbunden miteinander. Wir sollen Gottes Wesen auf Erden widerspiegeln. Beziehungen leben, in denen Verbundenheit spürbar wird. Beziehungen, die von der Liebe, gegenseitigem Dienen und Unterordnen geprägt sind. Erst in der Verbundenheit miteinander entstehen Synergien. Wir kommen im Gespräch mit anderen auf bessere Ideen als alleine, erhalten durch den Austausch einen neuen Blickwinkel, können voneinander lernen. **Unsere Verbundenheit untereinander reflektiert Gottes innere Verbundenheit (Dreieinigkeit).** Isoliert von anderen und alleine können wir Gottes Wesen deshalb nicht widerspiegeln und der Welt nicht zeigen, wie Gott ist. Echte Gemeinschaft mit Gott drückt sich in aktiver Beteiligung und am Bau von Gottes Grossfamilie aus.

Zurück zu meiner Frage vom Anfang, «was siehst du, wenn du die Augen schliesst und an einen Moment denkst, in dem du richtig glücklich warst?»

Mir kommen da direkt schöne Momente in den Sinn, in denen ich mit Menschen, die ich liebe, Zeit verbringe. In meinen Erinnerungen ist es oft ein warmer Sommertag und involviert gutes Essen und lachende Gesichter. Ich höre Vogelgezwitscher oder das Rauschen der Wellen und spüre die Sonne auf meinem Gesicht. Ich fühle mich angenommen und geliebt, so wie ich bin, kann ganz mich selbst sein. Ich glaube, gerade weil ich «einfach ich» sein kann, fühle ich mich Pudelwohl und glücklich. Ich spüre die mir entgegengebrachte Wärme und Geborgenheit, die mein Menschsein nährt. Ich werde gesehen, verstanden und trotz meiner Fehler und Schwächen geliebt. Ich fühle mich zugehörig. Dabei machen die Menschen in meiner Erinnerung nichts aussergewöhnliches. Sie sind einfach

da, völlig präsent im Moment. Hören aufmerksam zu. Lächeln, sind freundlich.

Sich verbunden zu fühlen ist etwas Schönes, das uns stützt und unser Wesen belebt. Es ist irgendwie Teil unserer DNA. Deshalb ist uns oft nicht einmal bewusst, wie wichtig Verbundenheit für uns Menschen ist, bis zu dem Zeitpunkt, wo sie uns fehlt.

Vielleicht hast du das auch schon erlebt? Den stechenden Schmerz fehlender Verbundenheit. Vielleicht befandest du dich unter Menschen, die eine strake Verbundenheit zueinander hatten, währenddessen du etwas abseits daneben standest. Ich jedenfalls habe schon mehrfach diese Erfahrung gemacht, als ich meinen Wohnort gewechselt, oder in eine neue Gemeinschaft gekommen bin. **Niemand mag dieses Gefühl fehlender Verbundenheit, weil es nicht dem entspricht, wie uns Gott gedacht hat.** Vielleicht hast du auch schon die schmerzliche Erfahrungen zerrissener Verbundenheit gemacht. Situationen, in denen du von Menschen verraten oder betrogen wurdest. Dieser Schmerz geht besonders tief, weil er uns im Kern unseres Wesens trifft.

Aber genauso wie mangelnde oder zerrissene Verbundenheit schmerzt, hat sie auch eine heilende Wirkung, wenn wir die ersehnte Verbundenheit erleben. Wenn wir in einer Gruppe unbekannter Menschen gesehen werden, wenn uns Menschen mit Empathie begegnen, freundlich zu uns sind, ihre Hilfe anbieten. Wenn du dir solche Situationen überlegst, fällt dir vielleicht auf, dass es nicht einmal eine Gruppe von Menschen war, von der du dich «gesehen» gefühlt hast. Eine einzige Person, die auf dich aufmerksam wurde und sich dafür interessiert hat, dich kennenzulernen, hat wahrscheinlich schon einen riesigen Unterschied gemacht. Vielleicht war es ein simples Gespräch oder die Einladung, dich zu ihr zu setzen. Wenn sich jemand wohlwollend für dich interessiert und sich in dich einfühlt, öffnet sich etwas.

Wenn wir das Leben von Jesus betrachten, fällt auf, dass er die Menschen sieht, die von der Gesellschaft übersehen werden. Er nimmt den Einzelnen wahr, hört voller Aufmerksamkeit zu und ist empathisch. Er nimmt sich Zeit für den einzelnen Menschen. Jesus weiss, wie wichtig das Gefühl der Verbundenheit für die Menschen ist und welche heilende Wirkung sie hat.

Als Jesus beispielsweise Zachäus, der auf dem Baum sitzt, ansieht und direkt anspricht, fühlt sich dieser wahrgenommen. Er freut sich darüber, dass Jesus ihn auffordert, mit ihm Zeit zu verbringen. Es hat eine heilende Wirkung (siehe Lukas 19:1-10) für Zachäus. Ähnlich geht es der Frau am Jakobsbrunnen. Genauso unbeliebt wie Zachäus leidet sie an mangelnder Verbundenheit. Sie ist von der Gesellschaft ausgestossen und hat wahrscheinlich wenig bis keine Freunde mehr. Jesus aber spricht sie an, ist freundlich und ohne Herablassung. Die Frau spürt, dass sie von Jesus nicht verurteilt wird. Etwas öffnet sich dadurch in ihrem Herz und sie spricht ganz ehrlich mit Jesus über ihre Frustrationen. Bei ihrer Ankunft am Brunnen ist sie niedergeschlagen, bedrückt, traurig, vielleicht auch wütend (siehe Johannes 4:1-30). Nach dem Gespräch mit Jesus ist sie so berührt, dass sie sogar den Wasserkrug am Brunnen stehen lässt, als sie zurück in die Stadt läuft.

Wie Jesus können auch wir Menschen sein, die im Leben Anderer ein riesigen Unterschied machen. Wir brauchen dafür keine Heldentaten zu vollbringen. Wir können einen Unterschied machen, alleine dadurch, dass sich andere gesehen und verstanden fühlen. Indem wir sie annehmen, wie sie sind. Indem wir ihnen unsere Hilfe anbieten. Schon ein freundlicher Blick und ein Lächeln sind Balsam für die Seele. Wir machen einen Unterschied, indem wir einem Menschen aufmerksam zuhören und nicht über ihn urteilen. Gerade in den letzten 2,5 Monaten, als ich wegen meinem Unfall am Bein zu Hause war, habe ich das extrem erlebt. Die mir entgegengebrachte Liebe, Empathie und prakti-

sche Hilfe hat die Verbundenheit zu vielen von euch verstärkt. Dass sich viele nach meinem Befinden erkundigt haben, für mich einkaufen gegangen sind, mich besucht oder für mich gebetet haben, gab mir ein verstärktes Gefühl der Zugehörigkeit und machte einen grossen Unterschied. Wir alle können einen riesen Unterschied im Leben unserer Nachbarn, Arbeitskollegen, Verwandten und den Menschen in unserer Kirche machen, indem wir Jesu Beispiel folgen. Es heisst in Johannes 13,36, dass wenn wir eng miteinander verbunden leben, es anderen Menschen auffällt. Auch den Menschen, die Gott noch nicht kennen.

«Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger (Lehrlinge) seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.»

Sich auf das Wohlwollen und die Liebe eines anderen verlassen zu können, gehört zu den schönsten Gefühlen der Welt. **Es ist unser Urbedürfnis, in Verbundenheit zu leben. Gott hat das in uns hineingelegt. Wenn du dich also danach sehnst, ist das lediglich ein Ausdruck davon, dass du in Gottes Ebenbild geschaffen bist.**

Sei gerade du diese Person, die für jemand anderes den Unterschied macht. Du kannst die Welt verändern, indem du Verbundenheit im Alltag lebst. Und den Menschen etwas von dem Gott offenbaren, der dich zur Verbundenheit hin geschaffen hat.

.....
Kirche im Rebgarten – Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023
Input: Lea Lippuner, 27.08.2023
Kontakt: lea.lippuner@vivakirche.ch